Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 93. Freytag, den 20. November 1829.

Berlin, vom 15. November.

Se. Maj. der König haben dem Consistorial- und Schulrath Koch zu Magdeburg den rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 17. November.

Se. Maj. der König haben den Predigern Müller zu Altengottern, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und Winkler zu Dardesheim, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe, so wie dem Schmiedegehülfen Herbst zu Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 18. November.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Franz Houben ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Goch, Landgerichts-Bezirks Kleve, mit Anweisung seines Wohnorts in Goch bestellt worden.

Aus dem Haag, vom 8. November.

Gestern fand hier die feierliche Verlobung Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine Friederike Louise Charlotte Mariane der Niederlande mit Sr. K. Hoheit dem Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen Statt. Nach 1 Uhr wurden die Ringe zwischen den hohen Verlobten gewechselt, worauf JJ. MM. und KK. HH. die Glückwünschungen des Hofes empfingen. Um 2½ Uhr war Familientafel, und um 5½ Uhr Cirkel für das diplomatische Corps und alle hoffähigen Personen. Um 7 Uhr begab sich der Hof in Gala nach dem festlich erleuchteten Theater, wo das aus dem Französischen ins Holländische übersetzte Lustspiel „List gegen List" gegeben wurde, und wo das zahlreich versammelte Publikum seine freudige Theilnahme an diesem Familien-Feste des hochverehrten Königshauses auf die unzweideutigste Weise zu erkennen gab.

Brüssel, vom 8. November.

Die Infantin Donna Anna von Portugall ist mit ihrem Gemahl, dem Marquis von Loule, und der Gräfin Villaflor am 2. d. M. in Ostende eingetroffen, wo ihr die anwesenden Portugiesischen Ausgewanderten vorgestellt wurden. Am 4. ist ein Englisches Schiff mit 80 Portugiesischen Flüchtlingen von St. Malo kommend und nach Brasilien bestimmt, in den Hafen von Ostende eingelaufen, in welchem sich auch ein Franz. Fahrzeug mit 250 dieser Ausgewanderten befand. Die Gräfin Villaflor begiebt sich nach Terceira zu ihrem Gemahl.

Die Armen- und Bettler-Kolonieen erfreuen sich fortwährend des besten Gedeihens. Nach dem neuesten Berichte des Philantrope hatte die feuchte Witterung den Kartoffeln, diesem für jene Anstalten so unentbehrlichen Nahrungsmittel weniger geschadet, als man besorgte. Der Gesundheitszustand in den Kolonieen war außerordentlich gut. Die ganze Bevölkerung der freien Armen-Kolonieen betrug zu Ende September 561 Individuen. Noch vortheilhafter lauten die Berichte über die Erndte in der Kolonie zur Unterdrückung der Bettelei, nur die Anpflanzung von 17000 jungen Maulbeerbäumen hat keinen Erfolg gehabt. In dem Bettler-Depot zu Merxplas-Ryckevorsel herrscht der beste Gesundheitszustand. 79 Bettler-Kolonisten, welche über ein Jahr in dieser Anstalt gewesen waren, wurden in den Monaten August und September in Freiheit gesetzt, da sie sich durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet und durch den Ertrag ihrer Arbeit ihre Schulden an die Anstalt getilgt hatten. Am letzten September befanden sich 656 Individuen beider Geschlechter in dem Bettler-Depot. Der Unterricht in der Religion und in den Elementar-Kenntnissen wurde mit großer Sorgfalt ertheilt. Se. K. H. der Prinz Friedrich, welcher an dem Gedeihen dieser Anstalten großen Antheil nimmt, ertheilte vor seiner Abreise nach dem Haag dem diese Kolonieen leitenden Wohlthätigkeits-Vereine eine Audienz, und ermunterte die Mitglieder, in ihrem Eifer nicht nachzulassen.

Stockholm, vom 3. November.

Heute hatte eine große Deputation der Reichsstände, mit dem Landmarschall und den Sprechern an der Spitze, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige eine Glückwünschungs-Adresse wegen Höchstihrer Wiederherstellung von der letzten Unpäßlichkeit zu überreichen. Allerhöchstdieselben geruhten hierauf zu erwiedern: „MM. HH.! Mit gerührter Empfindung nehme Ich die Glückwünsche der Reichsstände wegen Meiner Wiederherstellung entgegen. Die Theilnahme, welche sie an Meinem Befinden genommen, hat Mich mit der lebhaftesten Dankbarkeit durchdrungen. Höchst erfreulich ist es für einen Fürsten, sich geliebt zu wissen; aber dieses Glück gewinnt noch durch die innere Ueberzeugung, mit aller Anstrengung nach der Erlangung jener Liebe gestrebt zu haben. Die Vorsehung hat das Ziel unsers Daseins bestimmt. Der Christ erwartet dasselbe mit Ergebung, ohne es zu wünschen, noch zu fürchten. Aber wenn man das Herannahen des Todes fühlt, weiß man die menschliche Gebrechlichkeit besser zu würdigen. Der Gesundheit wieder zurückgegeben, werden die Mir von dem Allmächtigen noch gefristeten Tage fortwährend der Wohlfahrt Meiner Völker gewidmet sein. Derselbe Eifer für das Glück Aller, dieselbe Beständigkeit in der Aufrechthaltung der Gesetze, die Achtung für Eigenthum und persönliche Freiheit, werden stets Meine Handlungen leiten, und Ich hoffe, daß der Himmel stets Meine Bemühungen segnen werde. Ich erneuere Ihnen MM. HH., die Versicherung Meiner geneigten Gesinnungen und Meines Königl. Wohlwollens."

Augsburg, vom 5. November.

Die Allg. Zeit. meldet aus Paris unterm 30. v. M.: „Das Ministerium hat, dem Vernehmen nach, vor einigen Wochen mit verschiedenen Parteien unterhandelt, meistens mit dem linken Centrum. Bourmont und la Bourdonnaye sollten austreten, und durch ein neues Ministère de Bescule (Schwankungs-Ministerium) ersetzt werden; aber keine Partei wollte sich dazu hergeben, und nun scheinen die Minister beschlossen zu haben, die Kammern so zu erwarten, wie sie sind. Der Verwerfung des Budgets suchen sie durch große Ersparungen zu begegnen, welche der Opposition nicht erlauben würden, ihre Popularität durch Verwerfung einer offenbaren und bedeutenden Verminderung der Staatslasten auf die Spitze zu stellen. Man sagt, das Ministerium wolle die 40 Mill. Renten, welche der Amortisationsfonds bisher an sich gekauft hat, benutzen, und diese ungeheure Masse von Kapitalien, die auf einmal disponibel würden, zur Reduction der fünfprocentigen Renten auf vierprocentige verwenden, was eine neue Ersparung von 20 bis 22 Mill. Fr. zur Folge haben würde. Bei der Armee soll das Urlaubsystem eingeführt und dadurch, trotz der Erhöhung des Soldes und der Militär-Pensionen, eine Ersparniß von 20 Mill. erzielt werden. Die Ausführung dieses Plans hat schon begonnen, und in allen Garnisonen sind zahlreiche Urlaube für ein Jahr ertheilt worden. Im Marine-Departement wird die Zahl der dienstthuenden Schiffe sehr vermindert, aber mit dem Bau neuer nach dem bisherigen Maaßstabe fortgefahren werden. Im Finanzministerium und im Departement des Innern werden in den Kanzleien große Reductionen vorgenommen, wobei man im Einzelnen oft unbillig ist, aber im Ganzen kann sich Niemand darüber wundern, der die Einrichtung der französischen Bureaus kennen zu lernen Gelegenheit gehabt und gesehen hat, wie wenig beschäftigt ein großer Theil der Angestellten war. Die ganze Summe dieser Ersparungen soll 100 Mill. betragen, und damit hoffen die Minister jeden Widerstand in den Kammern zu besiegen. Man sagt, daß diese Ersparungen zur Aufhebung der Droits réunis dienen sollen, die der König bei seinem Eintritte in Frankreich im J. 1814 versprochen, welche aber bis jetzt kein Ministerium auch nur versucht hat. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Maaßregel dem Ministerium in ganz Frankreich, besonders aber im Süden eine sehr große Stütze geben würde. Man spricht noch von einer Reihe anderer Gesetze, welche der Kammer vorgelegt werden sollen, und alle darauf berechnet wären, die öffentliche Meinung zu gewinnen, z. B. ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, das aber nicht, wie man glauben könnte, die Macht derselben vermindern, sondern vielmehr erhöhen würde, indem es ihnen eine Stütze gegen den Hof und den persönlichen Willen des Königs geben würde. Ferner soll ein Gesetz über Freiheit des Unterrichts abgefaßt werden, und man sieht die Errichtung einer protestantischen Lehranstalt in Paris als eine Vorbereitung zu derselben an. Dennoch bleibt es ungewiß, ob, bei dem Widerwillen einer großen Majorität, das Ministerium diese Pläne werde ausführen können; die Vereine vermehren sich, und man hört nur Eine Stimme gegen die Minister, obgleich die übertriebene und berechnete Heftigkeit der Sprache in den Oppositionsblättern einigermaßen aufgehört hat, mehr durch Mangel an Stoff, als an gutem Willen fortzufahren. Der aufgeklärte und einflußreichere Theil der Nation hat vom Anfang dieses Ministeriums an sich mit einer musterhaften Ruhe und Festigkeit betragen, und dadurch demselben allen Vorwand zu gewaltsamen Maaßregeln entzogen."

Paris, vom 6. November.

Gestern Abend hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Frankreich den Infanten Don Miguel als König von Portugall anerkannt habe. Die Gazette de France widerspricht aber heute demselben und fügt hinzu, auch der Pabst habe Don Miguel nicht anerkannt; der Päbstliche Nuntius in Lissabon sei von Anfang an ermächtigt gewesen, seine diplomatischen Verbindungen mit dem dortigen Hofe wieder anzuknüpfen, sobald irgend eine andere Macht Don Miguel als König anerkannt haben werde; dies habe nun auch der Nuntius gethan, nachdem der Spanische Gesandte sein neues Creditiv übergeben gehabt habe.

Briefen aus Alexandrien vom 12. Sept. zufolge, erwartete man damals Hrn. Champollion den J. in Cairo. Er bringt einen Sarkophag mit, den er für 800 Sp. Thlr. einem Bey abgekauft, der aber zwölffach diesen Werth haben soll. Dr. Pariset war von Tripoli bereits wieder in Alexandrien angelangt, wo er seine Studien fortsetzt. Er gedenkt Ende März in Frankreich einzutreffen. Der Pascha hat die Einfuhr des Schießpulvers zur Jagd verboten; den Oberbefehl der neuen Flotte hat er, was unerhört ist, einem Ungläubigen übergeben, nemlich dem Hrn. Besson.

Paris, vom 7. November.

Der bekannte Philanthrop Owen (aus Lanark in Schottland) ist vor Kurzem von einer langen Reise in Mexiko und den Verein. Staaten nach London zurückgekehrt. Sein Hauptplan war, von der Regierung von Mexico die Gerichtsbarkeit über eine Provinz zu erhalten, wo er eine Gesetzgebung nach ganz neuen und von ihm

vielfach bekannt gemachten Grundsätzen einführen könnte, welche, abgesehen davon, daß die religiöse Grundlage daraus verbannt und die Regierungsform streng republikanisch ist, mit dem Gemeinschafts-System der Herrnhuter viel Aehnliches hat. Man wollte ihm hierzu einen im Durchschnitt an 150 Engl. Meilen breiten Landstrich, welcher sich längs der Gränzen der V. Staaten hinzieht, einräumen, welches aber Hr. O. ablehnte, bis die von der jetzigen Congreß-Versammlung erwartete Modifikation in der Mexikanischen Grund-Verfassung gemacht werden könnte, wonach alle Religionen geduldet werden sollen. Hr. O. soll sich auch zu Washington und bei der Britt. Regierung viele Mühe gegeben haben, die Handelszwistigkeiten zwischen beiden Staaten beizulegen, und man hofft, daß in Kurzem ein für beide Seiten vortheilhafter Vertrag zu Stande kommen werde. Hr. O. beschäftigt sich jetzt mit der Entwerfung eines neuen Regierungsplanes für England, welchen er dem Ministerium vorzulegen gedenkt, da er gefunden haben will, daß die Pläne, mit denen die Herren Brougham, Sadler und Buckingham umgehen, nicht hinreichend seien, das um sich greifende Uebel in der Gesellschaft zu beseitigen.

Madrid, vom 29. October.

Nachrichten von den Azoren melden, daß der Gen. Villaflor neuerlich bedeutende Summen erhalten habe, den, unter seinem Befehle stehenden, Truppen die nöthige Löhnung zu zahlen. Der Kaiser D. Pedro hat eigenhändig an den Grafen geschrieben, um ihm sein vollkommenes Wohlgefallen über sein Benehmen zu bezeigen.

Lissabon, vom 24. October.
(Privatmittheilung.)

Am Bord des von der Insel San-Miguel angekommenen Linienschiffes „Joao VI.“ befand sich der Admiral Rosa, der sich nach einer Unterredung mit dem Marine-Minister nach Mafra zu Don Miguel begab. Er ist von einem Infanterie-Officier begleitet, der in die Gefangenschaft der Constitutionellen auf Terceira gefallen war, später jedoch Gelegenheit fand, an Bord des Portugiesischen Admiral-Schiffes zu entkommen. Nach der Aussage der Anhänger Don Miguels soll dieser Officier wichtige Nachrichten über den Zustand der Insel gegeben haben, der für einen zweiten Angriff sehr günstig sein soll. Die Gerüchte von der Anerkennung Don Miguels durch den Pabst bestätigen sich nicht, vielmehr heißt es jetzt, der Päbstliche Nuntius werde Portugall verlassen. Dieser soll nämlich vom Römischen Hofe eine Bulle erhalten haben, um sie den Portugiesischen Bischöfen mitzutheilen. In dieser Bulle wurde Don Miguel Regent und nicht König genannt, welchen Umstand die Bischöfe der Regierung mittheilten, von der sie den Befehl erhielten, die Bulle nicht bekannt zu machen. Als man gestern mit dem Groß-Prior des Christ-Ordens von diesem Gegenstande sprach, erwiederte er: „Wenn der Pabst uns nicht anerkennen will, so soll er auch kein Geld von uns empfangen.“ Und als der anwesende Beichtvater Don Miguels bemerkte, daß daraus ein Schisma für die Portugiesische Kirche entstehen würde, entgegnete der Prior: „Das ist gleich; es würde nicht das erstemal sein.“ Die Polizei hält seit drei Tagen Haussuchungen nach einem Briefe, den der verstorbene König Johann VI. an seinen Minister und Vertrauten, den Grafen von Burca bei der Geburt Don Miguels schrieb. Don Miguel hat befohlen, alle Personen, bei denen sich dieser Brief finden würde, zu verhaften. Die Infantin Donna Maria da Assumpzao liegt gefährlich krank.

Buenos-Ayres, vom 29. August.

General Juan Jose Viamont ist von den beiden rivalisirenden Chefs Lavalle und Rosas zum provisorischen Gouverneur von Buenos-Ayres ernannt worden und hat den Antritt seines Amts am 26. dess. Monats mit einer Audienz eröffnet, in welcher alle Körperschaften der Stadt und eine große Anzahl von Beamten der Armee, der Flotte und des Civil-Wesens erschienen. General Lavalle hielt eine Rede an den Gouverneur und sagte, daß seine Wünsche erfüllt wären, indem er einen so ausgezeichneten Bürger und Krieger an der Spitze der Geschäfte sähe. Der Gouverneur erwiederte, daß der schwierige Posten, zu dem er berufen worden, die Mitwirkung aller Bürger erheische u. s. w. Er empfing darauf die Glückwünsche aller öffentlichen Behörden und anderer angesehener Personen. Abends erließ der neue Gouverneur eine Proclamation, in welcher es heißt: „Ein dichter Schleier soll über die vergangene unglückliche Periode gezogen werden; mein Bestreben soll dahin gehen, sobald als möglich unsre verehrten Institutionen wieder in's Leben treten zu lassen und die Einigkeit und das Vertrauen wieder herzustellen, die sich leider verloren hatten. Dabei bin ich entschlossen, den Ersten, der das Geschrei der Zwietracht erhebt, mit dem starken Arm der Gewalt niederzudrücken, und ohne alle Rücksicht Diejenigen auf das strengste zu bestrafen, die sich den Gesetzen nicht gehorsam bezeigen.“

London, vom 6. November.

Die Prozesse zu Cork, welche hier sowohl als in Irland so viel Aufsehen machten, haben auf eine Weise geendigt, welche allgemeines Erstaunen erregen, und die Regierung in keine geringe Verlegenheit setzen muß. Vier von den Verschworenen (denn daß die Verschwörung wirklich stattgefunden, die drei Personen zu ermorden, ist nicht zu bezweifeln) waren schuldig erkannt worden, und zwar vorzüglich auf das Zeugniß zweier Mitschuldigen. Drei Anderen, die nach diesen vor Gericht gestellt wurden, gelang es sich Hrn. O'Connell als Vertheidiger oder vielmehr als Zeugen-Inquirenten zu verschaffen, und dieser wußte die Aussagen der Zeugen so sehr in Zweifel zu stellen, daß mehrere von den Geschworenen ihnen keinen Glauben beimessen wollten, und der Richter am Ende die Jury, die nicht zur Uebereinstimmung gebracht werden konnte, entlassen mußte. Da alle Andere, welche diesen Angeklagten vor Gericht folgten, gänzlich frei gesprochen wurden, so hielt es der öffentliche Ankläger nicht für rathsam, die Uebrigen ihrem Prozesse zu unterwerfen. Der Richter befahl zwar, daß die vier Verurtheilten hingerichtet werden sollten, dennoch zweifelte man, ob solches geschehen würde; zum wenigsten bezweifelte man die Klugheit des Schrittes, da das Volk, welches durch die Feierlichkeit eines Commissions-Gerichts und die Hinrichtung einer ganzen Bande Uebelthäter geschreckt werden sollte, diese vier Personen, die auf ein Zeugniß verurtheilt worden, auf welches Andere freigesprochen wurden, als ermordet ansehen würde. Doch ist auch auf der andern Seite nicht einzusehen, wie die Regierung sie begnadigen könnte, da jeder Unpartheiische überzeugt sein muß, daß die schändliche Verschwörung wirklich stattgefunden, und diese Leute nach allen Formen Rechtens für schuldig

erkannt worden sind. Das Gute des Prozesses ist jedoch, daß er der Nation die Augen geöffnet und ihr die Nothwendigkeit gezeigt hat, in jenem unseligen Lande zwischen dem Grundwucherer (wie eine hiesige Zeitung die Grundherren sehr passend nennt) und den Bauern kräftig einzuschreiten, und besonders jenem die Rechtsverwesung zu entziehen; man glaubt daher auch, daß nächstens etwas der Art geschehen werde.

London, vom 7. November.

Unsere Zeitungen führen es als einen traurigen Beweis der hier herrschenden Unmoralität an, daß die neue Polizei in der vorigen Woche nicht weniger als 140 Betrunkene, die man in den Straßen der Stadt gefunden, festgenommen hat. Unter diesen Betrunkenen befanden sich — was kaum glaublich erscheint — 130 Frauen und nur 10 Männer!

London, vom 11. November.

Der Courier widerspricht der von anderen Blättern gegebenen Nachricht, daß von Dublin aus die Begnadigung der 4 zuerst von der Special-Commission Verurtheilten in Cork bereits angekommen sei. Es soll vielmehr nur der Befehl angelangt sein, die Hinrichtung des 70jährigen Leary bis zum 20. April zu verschieben; die 3 Uebrigen würden mithin, dem Urtheilsspruche zufolge, am nächsten Sonnabend hingerichtet werden.

Odessa, vom 28. October.

In der heutigen Zeitung liest man Folgendes: „Da sich vorgestern in einem Hause in der von Juden bewohnten Straße Prevbraschenskaja eine Krankheit gezeigt hat, die von den Aerzten als ansteckend befunden worden, so hat sich die Obrigkeit genöthigt gesehen, auf's Neue und zwar ohne Aufschub zu Maaßregeln zu schreiten, die man nicht mehr nöthig glaubte, die aber unerläßlich geworden sind, und sich im Laufe des letzten Sommers als völlig wirksam bewährt haben. Schmerzlich ist es, zu sehen, daß dieser neue Unfall uns abermals für einige Zeit die Ruhe und Freiheit der Verbindung raubt, die wir bereits wieder erlangt hatten; wir wollen indessen hoffen, daß es nicht für lange Zeit sein werde; die nämlichen Maaßregeln werden auch dieselben Resultate liefern. Wenn alle Einwohner, so wie früher, der Obrigkeit mit dem Eifer und der Ergebung zu Hülfe kommen, von denen sie bereits so viele Beweise geliefert haben, so wird dieser neue Ausbruch um so leichter gehemmt werden, da wir jetzt wissen, daß das Uebel sich nur auf einen einzigen Punkt beschränkt, während uns im verflossenen Sommer die Pest von allen Seiten bedrohte, und man nur nach Haus für Haus angestellten Durchsuchungen dahin gelangte, den Gesundheits-Zustand der Stadt und ihrer Umgebungen und die Orte kennen zu lernen, wo die Pest wirklich vorhanden war. Die seit gestern früh angestellten Untersuchungen werden vielleicht zu der Entdeckung führen, von wo das gegenwärtige Uebel herstammt, oder wie es möglich war, daß es, aller stattgefundenen Vorsichts-Maaßregeln und Reinigungen ungeachtet, und nach so sehr verlängerten Terminen, während denen sich durchaus kein Unfall ereignete, verborgen bleiben konnte. Fünf Personen sind aufs Neue von der Ansteckung betroffen worden, und gestern früh starb ein alter Mann daran. Diese 5 erkrankten, so wie 54 andere Individuen, die mehr oder weniger mit ihnen in Verbindung gestanden hatten, sind in den Hafen-Quarantaine gebracht worden. Der Stadttheil, den sie bewohnten, und zwei einzelne Häuser, mit denen sie in Verbindung gestanden hatten, sind abgesperrt worden. Die Doctoren Martin, Salos und Carruthers, die bereits so wichtige Dienste leisteten, haben gestern mit der Reinigung der verdächtigen Häuser begonnen. Die Stadt ist abgesperrt, und Niemand darf weder herein noch hinaus. Die Obrigkeit hat Maaßregeln getroffen, die neulich aufgehobenen Märkte und anderen Einrichtungen vor den Barrieren aufs Neue zu organisiren. Gleichzeitig mit diesem beklagenswerthen Ereigniß, welches die Stadt wieder dem Zwange unterwirft, dessen sie sich kaum entledigt sah, ist auch das Militär-Lager wieder in Wirksamkeit getreten. Das letzte Bataillon ist diesen Morgen ausgerückt. Die Commissäre der verschiedenen Stadttheile begaben sich gestern früh zu Sr. Excellenz dem General-Gouverneur, und traten Abends dieselben Dienstverrichtungen wieder an, die ihnen während des Sommers übertragen worden waren.

Odessa, vom 30. October.

Die Quarantäne am Dniester scheint keinen hinlänglichen Schutz zu gewähren, und von daher dürfte die Pest nach Odessa gekommen sein, wie sie schon Dubossari am linken Ufer des Dniesters ergriffen hat. Auch in Sebastopol ist die Pest. Der General der Cavallerie, Graf von Witt, ist vor einigen Tagen von einer wegen dieser Krankheit auf Befehl des Kaisers dahin unternommenen Commissions-Reise zurückgekehrt.

Servische Gränze, vom 27. October.

Aus Constantinopel wird geschrieben, daß man neuerdings Spuren von einer geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, entdeckt habe, daß aber die vorzüglich dabei compromittirten Personen sich bei Zeiten gerettet, und selbst ihre Habe in Sicherheit gebracht haben. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit sich mehrere vornehme Muselmänner und Griechen vereinigt und berathschlagt hätten, wie man den Sultan auf die leichteste Art auf die Seite schaffen könne, ohne das Land in Bürgerkrieg zu stürzen. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche gespielt haben, der lange im diplomatischen Fache verwendet wurde, und selbst jetzt den Halil Pascha auf seiner Botschaft nach Petersburg als Secretär begleiten sollte. Dieser verschwand plötzlich, ohne daß man die Ursache seiner Entweichung kannte; später soll es sich gezeigt haben, daß er sich, nachdem er vorher seine Familie in Sicherheit gebracht, mit 60000 schweren Piastern, die ihm zu den Reisekosten für den Botschafter Halil Pascha übergeben waren, entfernt habe. Gleich nach der Flucht dieses Individuums sind auch der erste Secretär des Defterdar und mehrere Personen verschwunden, ohne daß man weiß, wohin sie sich begeben haben. Der Verlust der 60000 Piaster ist der Pforte in diesem Augenblicke sehr empfindlich. — In Bosnien soll es abermals zu blutigen Auftritten gekommen sein; man fürchtet sehr für die Ruhe dieser Provinz.

Servische Gränze, vom 29. October.

Nach Briefen aus Adrianopel hat der Feldmarschall Graf Diebitsch dem General Krassowsky aufgetragen, sich in Bereitschaft zu halten, um den Pascha von Scutari anzugreifen, sobald er den Befehlen des Sultans nicht nachkommen und den eingetretenen Friedenszustand achten wollte. Der Pascha scheint von diesen Verfügungen Nachricht erhalten zu haben, denn seitdem

hat er sich nicht nur mit seinen Albanesern ruhig, sondern soll auch den größten Theil derselben nach Sophia zurückverlegt haben, und nur mit einigen tausend Mann zu Philippopel stehen geblieben sein, um damit Adrianopel zu besetzen, sobald es von den Russen geräumt sein wird. Dem Vernehmen nach hat die Pforte wirklich den Pascha zu dieser Besetzung bestimmt, denn ein Schreiben aus dem Ottomanischen Ministerium an den Grafen Diebitsch, worin sich die Pforte über das Betragen des Pascha's von Scutari zu entschuldigen sucht, giebt zu erkennen, dessen Marsch bis Philippopel sei hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß er bestimmt sei, nach dem Abmarsche der Russ. Armee in Adrianopel die Regierungs-Geschäfte zu übernehmen. Auf diese Nachricht haben die angesehensten Einwohner von Adrianopel eine Deputation an den Russ. Ober-General geschickt, um dessen Fürwort bei der Pforte wegen Abänderung jener Verfügung nachzusuchen, da der Pascha von Scutari seiner Grausamkeit wegen allgemein gefürchtet sei, und man mit Recht besorge, er werde trotz der von dem Großherrn ausgesprochenen Amnestie die grausamsten Verfolgungen ausüben. Ob Graf Diebitsch diesen Bitten der Einwohner von Adrianopel Gehör schenken, und sich in dieser Hinsicht bei dem Großherrn verwenden wolle, wird nicht gemeldet, allein viele angesehene christliche und Muhamedanische Familien schicken sich an, die Stadt mit der Russ. Armee zu verlassen; auch sollen bei den Russen noch immer Anstalten bemerkbar sein, die auf kein festes Zutrauen in die friedlichen Gesinnungen des Pascha's von Scutari schließen lassen; er dürfte gezüchtigt werden, falls er sich Treulosigkeiten zu Schulden kommen ließe und die Russ. Truppen hinterlistig beunruhigte. Graf Diebitsch scheint seinen Gegner zu kennen, und die Verschmitztheit des so gefürchteten Pascha's könnte demselben übel bekommen.

Aegina, vom 15. October.

Die letzten gegen den Feind unternommenen Expeditionen haben den glücklichsten Erfolg gehabt, und der Griechische Continent ist jetzt gänzlich befreit. Nachdem die Ottomanen in Livadien eingefallen waren, traf der Ober-Befehlshaber Demetrius Ypsilanti die nöthigen Anordnungen, um sie aus dieser Provinz wieder zu vertreiben. Mit dem größten Theile seiner Streitkräfte besetzte er das feste Schloß Petra, eine Stellung, die am meisten geeignet war, um sich dem weiteren Vorrücken des Feindes zu widersetzen, und die bereits befreiten Provinzen zu decken. Am 22. Sept. rückten die Türken, 7000 Mann Fußvolk und Reiterei stark, und aus regelmäßigen und unregelmäßigen Truppen bestehend, gegen die Unsrigen vor, und lagerten sich einen Kanonenschuß weit von Petra. Zwei Tage darauf stürmten sie diese Stellung in der Ueberzeugung, die tapferen Vertheidiger derselben zu vernichten.

Modon, vom 23. August.

Die Reise, welche ich mit dem Französischen Obersten Bory de St. Vincent gemacht habe, war mir von großem Nutzen, indem sie mich mit den Capitänen der Maina bekannt machte, ohne welchen Umstand ich meine Geschäfte vielleicht gar nicht hätte besorgen können. Eine kurze Schilderung des moralischen Zustandes und der gegenwärtigen politischen Lage dieses Landes wird Ihnen vielleicht nicht uninteressant seyn. Die Maina ist besäet mit kleinen festen Schlössern, welche Capitäne von edler Abkunft bewohnen. Diese Letzteren beherrschten früher die benachbarten Dörfer auf tyrannische Weise, lagen ohne Aufhören im Kampfe mit einander und verbanden sich nur, um den friedlichen Anwohnern des Pamisus und Eurotas ihre Erndten zu rauben. So war noch vor einigen Jahren der Zustand des Landes, welcher an das Faustrecht des Deutschen Mittelalters erinnert. Die Revolution hat diese Lage der Dinge ein wenig anders gestaltet. In den Gegenden von Mistra (dem alten Spartaner-Gebiete), Schimowa und Sentari herrscht Ordnung, während die unter dem Namen Kakowunio bekannte Südspitze noch in der ungezügeltsten Anarchie verharrt. Wir fanden die Herrschaft in den Händen von vier der mächtigsten Capitanis. Ehe ich Ihnen dieselben einzeln schildere, muß ich bemerken, daß wir sonst nirgend in Griechenland, sowohl von den Einwohnern, als von den Capitanis, so gastfreundlich und fast liebevoll aufgenommen wurden. In Mistra herrscht Jatrako, welcher dasselbe während des letzten Insurrections-Krieges vertheidigt hat. Es ist dies ein alter Wundarzt, wie auch sein Name andeutet. Die Franzosen befreiten ihn aus den Händen Ibrahim's; er ist darüber noch voller Dankbarkeit und suchte dieselbe an uns zu beweisen. Dem Obersten Bory und den Mitgliedern der wissenschaftlichen Commission gab er ein Gastmahl nach Spartanischer Sitte auf seinem über 1200 Fuß über das Thal hervorragenden Felsenneſt. Ich war nicht dabei. Auf der andern Seite des Gebirges herrscht Murgino, ein Mann von Gemüth, voller Vaterlandsliebe, und beseelt von dem Bestreben nach Ordnung und Recht. Er wohnt in Skardamula und ist ein Gegenstand der Verehrung aller Mainoten. Zanetaki, von der alten Familie der Bei's dieses Namens, empfing uns wahrhaft königlich in seiner Stadt Marathonisi, mit Kanonensalven und dem Aufziehen der Französischen Flagge auf seinen Kriegsschiffen. Seine Herrschaft erstreckt sich beinahe bis an das Vorgebirge Matapan. Es ist ein Mann im besten Alter, mit vielen natürlichen Anlagen, und besitzt einen erprobten Muth. Schon seit der Franz. Expedition nach Egypten ist er diesem Lande von ganzem Herzen ergeben. Diese drei Chefs halten die Spartiaten für die Säulen der Freiheit ihrer Maina. Die letzteren beiden bilden ein Gegengewicht gegen die mächtige und intriguante Familie des Mauro-Michalis oder Petro-Bei, von der es allgemein heißt, daß sie an England verkauft sei. Diese Familie war früher die mächtigste in der ganzen Maina, aber sie verliert täglich an ihrem Einflusse. Während unsres Aufenthalts zu Marathonisi kam einer aus dieser Familie von Napoli nach dieser Stadt, um sich von einer Parthei, welche er daselbst besaß, zum Abgeordneten bei der Ständeversammlung wählen zu lassen. Wir erfuhren, daß man ihn mit Kanonen empfangen wollte, und Zanetaki ließ uns anzeigen, daß es am andern Morgen einen Spartanischen Auftritt geben würde, wobei er uns jedoch die Versicherung gab, daß wir nichts zu besorgen hätten. Glücklicherweise kam noch in der Nacht ein Befehl Sr. Exc. des Präsidenten, welcher dem Ankommenden verbot, das Land zu betreten. Das mag als eine Probe der hiesigen Wahlen gelten. — Ich will Ihnen noch ein zweites Bild aus diesem Lande geben. Als der Oberst bei Zarnate vorüber kam, hatte er Lust den Capitän dieses Orts zu sehen: Leitern, Fallthüren, Zugbrücken rc. führten ihn zu einem Manne von feiner Bildung und wie es schien, von sanftem Character. Er war darüber erstaunt und erkundigte sich hinsichtlich der außerordentlichen Vor-

sichtsmaaßregeln, welche man zu der Sicherheit eines solchen Mannes genommen, der obenein seit mehreren Jahren seinen Thurm nicht verlassen hatte. Man erfuhr dann, daß Athanasios Suli, ein alter Zögling Ali Paschas, ein mit Verbrechen bedecktes Ungeheuer war, und schätzte sich glücklich bei der Abreise noch einen jungen Griechen von ihm zu erlangen, dessen Mutter er ermordet hatte, und der nun selbst ebenfalls sterben sollte. Dieser junge Mensch ist jetzt unter der Bedienung des Obersten. Der Capitän Zanitaki gab uns zum Uebermaaß seiner Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit gegen uns noch eine seiner Kriegsbriggs, um Kakowunio und das Vorgebirge Tänarum zu besuchen. In Porto-Kago langten wir eben an, als es zwischen zwei Partheien zum Gefechte gekommen war. Der Oheim des Capitäns, welcher uns begleitete, willigte höchst ungern in unsere Landung. Wir folgten ihm nach Pyrgo, einer der kriegführenden Ortschaften, und sahen nichts als abschreckende, gleich Räubern bewaffnete Figuren; besonders waren dieß die Mönche. Alles, was unser Begleiter erlangen konnte, war eine Waffenruhe für die Frauen, Bäume und Maulesel. Ich versichere Sie, daß dies buchstäblich wahr ist, und es wird Ihnen das beste Bild von dem Zustande der Kakowuniotischen Landschaften geben.

Vermischte Nachrichten.

Zu den erfreulichen Beweisen des Fortschreitens liberaler Ideen und allgemeiner Gewissensfreiheit in Deutschland gehört die Ernennung des Dr. Meyer aus Freudenthal, eines Israeliten, zum Professor der Rechtswissenschaft an der Universität zu Tübingen. Die verehrten Lehrer dieser Hochschule haben sich bei dieser Gelegenheit auf eine, ihrem edlen Berufe entsprechende, Weise benommen.

Vor einigen Tagen ist in Paris eine polizeiliche Verordnung erschienen, wonach Alle, die ein geräuschvolles Gewerbe treiben, künftig vor 5 Uhr Morgens (im Sommer 4 Uhr) und nach 9 Uhr Abends nicht arbeiten dürfen. Gleichzeitig werden auch Verfügungen getroffen, um die Ohren des Publikums vor den mißtönigen Concerten der herumziehenden Musikanten zu bewahren.

In der allg. Zeitung heißt es: Man ist in diesem Augenblicke in Griechenland sehr geschäftig, Sr. Exc. dem Präsid. Capodistrias den fortdauernden Besitz der Präsidentschaft der Regierung zu sichern; und mehrere Agenten suchen dazu die Einleitung sowohl im Innern des Landes, als bei den großen Höfen zu treffen. Der Präsident weiß sehr wohl, daß große Kabalen im Werke sind, um ihn aus Griechenland zu entfernen, und einem Andern die Früchte der, von ihm mühsam gepflegten Saat zuzuwenden; er kennt aber auch die Gesinnungen seiner Landsleute, die nur mit Widerwillen einem Fremden Gehorsam leisten würden. Er fürchtet also jene Umtriebe nur wenig; versäumt aber doch nichts, um sie ganz zu vereiteln, und durch kluge Leitung der Regierung seiner Nation eine glückliche Zukunft zu bereiten. Er scheint auch bereits die Zusicherung der fernern Dauer seines jetzigen Wirkungskreises von mehrern großen Höfen erhalten zu haben, welche auch in Kurzem ihre Repräsentanten bei der Griech. Regierung ernennen werden.

Zeitungen aus Nord-Amerika bis zum 17. October enthalten aus Mexiko Nachrichten von der völligen Niederlage der Spanier; sie sollen dabei all ihr Gepäck, Geschütz und Geld verloren haben. „Alles", heißt es unter Anderem, „wurde niedergemacht mit Ausnahme einiger Wenigen, denen es gelang, sich zur See zu retten. Einige unzufriedene Alt Spanier, die sich genähert hatten, um sich den Spanischen Truppen anzuschließen, fielen mit ihrem Gelde den Mexikanern in die Hände. In Texas ist alles ruhig."

Nachrichten aus Brest vom 27. Oct. zufolge, ist es durchaus ungegründet, daß der Priester Contrafalto und sein Camerad Molitor aus der Bagno von Brest entwischt sind.

Der Moniteur giebt nach Briefen aus Alexandrien vom 12. Sept. folgende Uebersicht von den Versuchen, welche der Dr. Pariset in Syrien in Betreff der Pest gemacht hat. Daß die Chlorsäure in einem hohen Grade die Eigenschaft besitze, die Wirkung des Ansteckungsstoffes zu schwächen, war eine von den Aerzten anerkannte Sache, man hatte aber die Versuche noch nicht auf die Zerstörung des Pesteiters und auf die Reinigung der verpesteten Kleider angewandt. Dr. Pariset begab sich daher nach Tripoli in Syrien, wo 15 bis 20 Menschen täglich an der Pest starben, um im Großen und unter den schwierigsten Umständen die reinigende Wirkung des Chlorkalks und des Chlorsalzes zu versuchen. So wenig die Chlorsäuren als Heilmittel gegen die Pest angewendet wirkten, so außerordentlich war dagegen ihre Kraft als Präservativ. Die 6 Mitglieder der Gesundheits-Commission haben mit diesem Verwahrungs-Mittel nicht nur die Kranken besucht, ihnen ärztliche Hülfe geleistet u. s. f., sondern sogar die Leichen der Pestkranken geöffnet und die Kleider der eben Gestorbenen auf der bloßen Haut angelegt. Dr. Pariset fand, daß zur Reinigung der verpesteten Kleider schwache Auflösungen von Chlorkalk und Chlorsalz (bis zu 1 Grad des Chlorometer von Gay-Lussac) hinreichend waren, und daß die Chlorsäuren vorzugsweise auf das Pestgift wirkten, ohne die Farbe der Kleider zu verändern. Das letztere ist ein höchst wichtiger Umstand, da die Erhaltung der Kleider bei armen Völkern ein Hauptgrund der Verbreitung der Pest ist. Aus diesen Versuchen, die im Beisein der fremden Consuln und der Orts-Behörden angestellt wurden, ergiebt sich also, daß verpestete Kleider, Meubel und Wohnungen mit Leichtigkeit gereinigt werden können. Für den Französischen Handel verspricht dieser Umstand von wichtigen Folgen zu sein, da die Stadt Marseille allein im Stande ist, alle Küsten des Mittelländischen Meeres mit den nöthigen Chlorsäuren zu versehen, während die dortigen Fabrikanten chemischer Produkte, die ungeheueren Quantitäten von acidum muriaticum, welche sie durch Zersetzung des Seesalzes gewinnen, unbenutzt lassen müssen. Dr. Pariset wollte eine in Aleppo einheimische Geschwür-Krankheit, ferner die im Gebirge Libanon zahlreichen Aussätzigen und die Spuren der Pest in Damascus, Jerusalem, Jaffa und Cypern untersuchen, gab jedoch später diese Pläne auf, und kehrte mit den übrigen Mitgliedern der Commission nach Egypten zurück. Hier fand er im Delta die Nil-Ueberschwemmung auf dem höchsten Punkte, und beabsichtigte diesen Theil Egyptens in allen Richtungen zu durchkreuzen und die Dörfer zu besuchen, in denen beim Sinken des Wassers viele Krankheiten herrschen. Herr Pariset denkt gegen Ende des Februar kommenden Jahres seine Arbeiten beendigt zu haben.

Hr. Mayerhofer, der Bestienspieler (auch durch seine Vorstellungen auf dem Königstädter Theater in Berlin bekannt) war neulich in großer Gefahr mitten in seinen Kunstproduktionen das Leben zu verlieren. Ein reicher Schaafzüchter hatte ihn um einiges Honorar dazu vermocht, vor einer ansehnlichen Gesellschaft als Wolf aufzutreten. Eine Tribüne war errichtet und ein Cirkus abgehegt, in welchen einige hundert Schaafe und Lämmer gelassen wurden. Jetzt erschien auch Hr. Mayerhofer als Wolf und sprang hinter und unter den Schaafen herum, die, auf das Schrecklichste geängstigt, die sonderbarsten Sprünge und der Gesellschaft viel zu lachen machten. Mitten in diesem unschuldigen Vergnügen brachen indeß zwei starke Hunde hervor, packten Hrn. Mayerhofer und der Auftritt schien sehr ernsthaft werden zu wollen. Die Zuhörer schrieen um Hülfe, bis sich einige Knechte der Hunde bemächtigten und den unglücklichen Wolf befreiten. Die Hunde waren übrigens, wie sich ergab, auf Befehl des Schaafzüchters losgelassen worden. Ein Geldgeschenk ließ den Wiener Künstler seine ausgestandenen Leiden vergessen.

Englische Blätter geben folgende Sterblichkeits-Verhältnisse in den Hauptstädten Europa's:

In London	stirbt jährlich Einer	von	40 Einwohnern.
Livorno	=	=	35
Berlin	=	=	34
Paris	=	=	32
Nizza	=	=	31
Madrid	=	=	29
Neapel	=	=	28
Rom	=	=	25
Amsterdam		=	24
Wien	=	=	22

Hinsichtlich des Alters ist der Mensch zwischen dem 55. und 65. Jahre den Schlaganfällen am meisten ausgesetzt; weniger zwischen dem 45. und 35. Jahre; unter 35 Jahren sind Apoplexien äußerst selten.

Während der Conferenzen, welche dem Frieden von Tilsit vorangingen, den Talleyrand nach allen Kräften zu beschleunigen suchte, da er schon Pläne auf Spanien hatte, gab sich der Großherzog von Berg, (Joachim Murat) in der Hoffnung, einige Stücke der Beute zu belauern, gegentheils alle mögliche Mühe, die Feindseligkeiten zu verlängern. Der Diplomat war darüber außer sich; und als er eines Tages aus dem Cabinet des Kaisers trat, und im anstoßenden Salon den Herzog fand, sagte er zu demselben in trocknem Tone: „Monseigneur, vous nous avez fait faire la guerre, mais vous ne nous empêcherez pas de faire la paix." In der That ward der Friede zwei oder drei Tage nachher, und zwar unter Bedingungen abgeschlossen, die man, nach der damaligen Gestalt der Dinge, wenigstens für Preußen noch drückender hätte erwarten sollen. — Also hängt auch an dergleichen Jalousien das Schicksal der Welt.

Als Beweis, wie sonderbar oft der Zufall spielt, diene folgende Mittheilung, in Hinsicht der Zahl 14, die dem Könige Heinrich IV. von Frankreich auf eine merkwürdige Weise ominös wurde. Heinrichs Geburtstag war den 14. December, 14 Jahrhunderte, 14 Jahrzehende und 14 Jahre nach Christi Geburt. Am 14. März gewann er die Schlacht von Ivry, und Ravaillac ermordete ihn am 14. Mai. Er lebte vier Mal 14 Jahre, vier Mal 14 Tage und 14 Wochen; und sein Name: Henri de Bourbon bestand aus 14 Buchstaben. Am 14. Mai war seine erste Frau geboren, und am 14. Mai sein Sohn Ludwig XIII. gestorben.

Noch vor funfzig Jahren brauchte man 60 bis 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika, jetzt kaum dreißig, und die Spazierfahrten dahin werden immer häufiger und angenehmer. Von Liverpool nach Neu-York kann man für 30 Dollars, etwa 70 Gulden, kommen. In vorigem Sommer gingen Dampfschiffe von dem westlichen Irland nach Halifax in 12 Tagen, so daß alle Nachrichten von Boston nach London in 16 Tagen, und nach Frankfurt in 19 Tagen kamen.

In Vandiemensland entdeckte man kürzlich beim Graben in der Erde, in einer Tiefe von 1 bis 1½ Fuß, ein eigenthümliches Gewächs von der Form runder Bälle, mit einer dünnen Haut gleich der der Kartoffel, und oft von der Größe eines Menschenkopfs. Beim Zerschneiden zeigte sich eine schwammige, doch ziemlich feste Substanz, die beträchtlich viel Nahrungsstoff enthielt. Da man weder Wurzeln noch irgend eine verbindende Fiber bemerkte, so vermuthete man, es möchte eine Art Bodenpolype seyn, die zum Theil mit thierischem Leben begabt wäre. Allein es ist eine wirkliche Pflanze, welche die Eingebornen an einem sehr kleinen Blatt erkennen, das dicht am Boden wächst und mittelst äußerst zarter Fasern, die jedoch beim Graben immer zerstört werden, mit der Frucht zusammenhängt. Man nannte die Frucht Landesbrod (native bread.)

Schnecken-Leim. Die gewöhnliche Gartenschnecke hat am Ende ihres Körpers ein Bläschen, mit einem weißen, fettigen Gallert gefüllt. Wenn man diesen Stoff herausnimmt und zwischen zwei noch so harte Körper bringt, die an der geleimten Stelle genau zusammen passen, so werden diese so fest aneinander gekittet, daß sie bei gewaltsamer Zertrümmerung in der Regel an jeder andern Stelle als an der geleimten brechen. Es versteht sich, daß dieser Leim erst trocken werden muß, ehe seine Gewalt vollständig ist. — Auch die Raupen der in Wassergräben lebenden Frühlings-Fliegen kitten mittelst eines ihnen eigenen Safts unter dem Wasser Sand und kleine Steinchen zusammen. Mehrere andre Thiere geben eine ähnliche bindende Flüssigkeit von sich, die näher in ihren Bestandtheilen zu untersuchen gewiß höchst wichtig wäre.

Im Anfange des Jahres 1828 hatte Rußland 50 Linienschiffe, 35 Fregatten, gegen 100 andere Kriegsschiffe ꝛc. mit 50,000 Matrosen. Das ganze Reich zählt 1840 Städte, 1210 feste Plätze und 227,400 Dörfer.

Sismondi scheint in seiner Behauptung: daß in Rom täglich ein paar Menschen gemordet werden, doch nicht viel übertrieben zu haben. Man hat jetzt nämlich berechnet, daß im Kirchenstaate unter Pius VI. von 1775 bis 1800 achtzehntausend gemeuchelmordet wurden; thut täglich — zwei Menschen; zwar nicht gerade allein in Rom, aber doch in dem kleinen Lande rings um dasselbe.

Der Stereotypendruck soll bereits schon im 18ten Jahrhundert von Holland ausgegangen, und 1711 eine Bibel in Folio von solcher Art erschienen seyn. Als Erfinder nennt man den Prediger Johann Müller, einen Deutschen, zu Leyden, 1701. Auch in dieser Art des Druckes könnten sich also die Deutschen der Erfindung rühmen.

Von vielen Dingen hat man ganz falsche Begriffe. Jeder glaubt, daß der Nil das Land überschwemmt. „Wenn," sagt Ledyard, „die Tausende großer und

kleiner Canäle desselben, und die Tausende der Menschen und der Maschinen, welche mit künstlichen Mitteln das Wasser des Nils auf die Wiesen an seinen Ufern bringen, wenn dies die gemeinten Ueberschwemmungen sind, so ist es wahr; alles andere ist falsch. Es ist kein überschwemmender Fluß." Ledyard fand vom 15ten bis 20sten August das Ufer noch 4 bis 6 Fuß über dem Wasser, und man erwartete, daß der Nil noch höchstens einen bis zwei Fuß steige. Er hätte also bei der größten Höhe noch 2 bis 4 Fuß Uferwand.

Die Bewohner des nördlichen Theils von Asien haben einen so wunderbar guten Appetit, daß es in der That schwer ist, daran zu glauben, wenn man sich nicht mit eigenen Augen davon überzeugt hat. „In Tobolsk" — erzählt ein Reisender — „sah ich ein merkwürdiges Beispiel an einem noch nicht fünfjährigen Kinde. Es wälzte sich im ganzen Zimmer herum, um den von den Lichtern herabträufelnden Talg aufzusuchen und zu verzehren. Erstaunt fragte ich, ob das Kind dies aus übergroßem Hunger oder aus besonderer Vorliebe für Fettigkeiten thue. „Keines von Beiden" — erhielt ich zur Antwort — „die Siberier essen, wo sie etwas finden; denn sie können nichts Eßbares umkommen lassen." — Ich gab nun dem Kinde ein aus dem unreinsten Talge gegossenes Licht, dann ein zweites, ein drittes — und alle waren im Nu und mit der größten Begierde verzehrt. Ein Freund reichte ihm hierauf einige Pfund gefrorener Butter, welche, nebst einem großen Stücke gelber Seife, eben so schnell verschlungen wurden. Der Magen der Siberier muß ganz anders gebaut und organisirt seyn, als der unsrige. Was sie Eßbares sehen, mag es so ekelhaft und widerlich seyn, als es will, verschlingen sie und hören nicht eher auf als bis sie nichts mehr haben. Oft aßen Männer in meiner Gegenwart vierzig Pfund Fleisch an einem Tage. Ihren Thee ꝛc. trinken sie so heiß, daß wir uns damit ganz gewiß die Kehle und den Magen dazu verbrennen würden. Drei Siberier verzehrten einmal vor meinen Augen ein ganzes Rennthier zu einer einzigen Mahlzeit bis auf die Knochen und Eingeweide. Wie der Admiral Sarytscheff berichtet, brachten die Tungusen, welche ihn auf seiner Reise in Siberien begleiteten, die ganze Nacht, statt zu schlafen, mit Essen zu. Sie erhielten viermal größere Portionen als die Russen, und dennoch beklagten sie sich stets, daß sie bei dieser kärglichen Kost vor Hunger sterben müßten. Einst erzählte man dem Admiral, daß Einer dieser Unersättlichen täglich ein Hinterviertel eines Ochsen nebst zwanzig Pfund Fett zu essen und dazu eine verhältnißmäßige Menge zerlassener Butter zu trinken pflege. Um sich davon zu überzeugen, ließ Sarytscheff den Eßhelden kommen und ihm eine Reissuppe von acht und zwanzig Pfund an Gewicht vorsetzen. Obgleich der Tunguse bereits tüchtig gefrühstückt hatte, so nahm er doch auch noch dieses Süppchen mit dem besten Appetit zu sich und zwar ohne sich den Magen im geringsten zu überladen.

Bekanntmachung.

Nach der Verfügung des Königl. General-Post-Amtes wird es von jetzt an gestattet, daß auch für den Ort selbst bestimmte Briefe, entweder in die Briefkasten gelegt, oder auf der Post abgegeben werden können. — Hiervon sind jedoch Briefe mit Geldern, Dokumenten, oder zu welchen Packete gehören, ausgenommen. — Die Bestellung solcher Orts-Briefe geschieht durch die Briefträger, und ist dafür das doppelte Bestellgeld, das ist pro Brief 1 Sgr., entweder vom Absender bei der Einlieferung, oder vom Empfänger bei der Aushändigung zu entrichten. — Verweigert der designirte Empfänger die Annahme, so ist der Absender verbunden, den Brief, gegen Erlegung des Bestellgeldes von 1 Sgr., zurückzunehmen. Stettin den 18ten November 1829.

Ober-Post-Amt. Balcke.

Genealogische Bitte.

Ein Herr v. Münchow zu Podiebrad in Böhmen bedarf zur Nachweisung seines Adels eines beglaubigten kirchlichen Zeugnisses über die Geburt seines Vaters Johann Ludwig v. Münchow, der in dem Decennium 1736 — 1746 in Pommern geboren, im Anfange seines Jünglingsalters mit dem K. K. General Raspe nach Oesterreich übergegangen und 1789 als Oberlieutenant gestorben. Er soll ein Sohn eines Königl. Preuß. Generals gewesen seyn. Ungewiß, wo ich ihn suchen soll, bitte ich denjenigen meiner Herren Amtsbrüder, in dessen Taufbuch sein Name verzeichnet ist, freundlichst, gedachten Taufschein mir bald zu übersenden und die Gebühren dafür durch Postvorschuß in Empfang zu nehmen.

Steinbrück, Prediger an der Petri-Kirche zu Stettin.

Bekanntmachung.

Diejenigen Interessenten, welche mit hoher Genehmigung Behufs der Einholung der Zins-Coupons Domainen-Pfandbriefe bei uns niedergelegt haben, können solche gegen Rückgabe unserer mit einer Empfangsbescheinigung zu versehenden Quittung zurücknehmen. Stettin, den 7ten November 1829.

Königl. Regierungs-Haupt-Kasse.

Publikandum.

Nach den am 11ten d. M. auf den hiesigen Märkten stattgefundenen Verkaufspreisen ist der Martini-Marktpreis in folgender Art festgestellt worden:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Weizen der Scheffel . .	1	18	6
Roggen = = . .	—	29	5
Gerste = = . .	—	22	6
Hafer = = . .	—	18	2
Erbsen = = . .	1	1	3
Malz = = . .	—	28	2
Hopfen = = . .	—	7	6
Heu = Centner . .	—	15	8
Stroh das Schock . . .	3	22	6
Taback der Centner . .	3	20	—
Erdtoffeln der Scheffel .	—	11	—

Stettin, den 13ten November 1829.

Königl. Polizei-Direktion.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 93. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 20. November 1829.

Literarische Anzeigen.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Stettin, große Domstraße No. 667, ist zu haben:

Orakel des Geistes und Herzens
für
Lehre und Leben,
insbesondere für Freundschaftsbücher
von
Karl Blumauer.
Mit Vignetten.
480 Seiten. Preis 1¼ Rthlr.
Magdeburg bei Ferdinand Rubach.

Unter diesem Titel sind Salomonische Denksprüche der Neuern, die das ganze sittliche, religiöse und staatsbürgerliche Leben des Menschen nach den drey großen Rubriken: „Glaube, Liebe, Hoffnung", umfassen und sich wieder in einzelne Begriffe ordnungsmäßig zerspalten, mit geschickter Hand und wohlabwägendem Geiste aufgestellt; und der Jugendlehrer, wie der Schüler, der Prediger, wie der Schriftsteller, und der Bildungsbeflissene an sich, dürften darin einen Schatz der schönsten Motto's zur Einfassung und Beherzigung ihrer Arbeit und allgemeiner Wahrheiten finden. Die beglaubigten Namen der Beisteurer: Göthe, Schiller, Jean Paul, Lessing, Dräsecke, Raupach und Anderer verbürgen den gediegenen Werth des Werkchens. Das ganze ist in einer netten, blauen Broschüre erschienen und empfiehlt sich allseitig durch Zierlichkeit und Eleganz.

So eben ist neu erschienen, und zu haben bey F. H. Morin (Mönchenstraße 464):

Der Anekdotenschatz
oder
Pillen gegen üble Laune und Langeweile.
Gesammelt von
Fr. Kurzweil.
Vierte beträchtlich vermehrte Auflage.
Sechs Bändchen.

Taschenformat, 1829. In Umschlag geheftet 1 Rthlr.

Eine gute Anekdotensammlung ist dem Einsamen ein trefflicher Gesellschafter, dem Mürrischen ein Erheiterungsmittel, zur Erholung dient sie dem Geschäftsmanne, dem Lebensfrohen als eine Quelle munterer Scherze bei freundschaftlichen Zusammenkünften. Die wiederholten Auflagen dieses Anekdotenschatzes beweisen, wie vollkommener es obigen Zwecken entsprechen müsse, und selbst für die Besitzer der frühern Auflagen wird gegenwärtige wenigstens mehr als die Hälfte noch ein ganz neues Buch sein, und sich nebenbei durch das bequemere Taschenformat empfehlen.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 15ten d. M. geschehene Verlobung beehren wir uns, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Stettin den 16ten November 1829.

J. F. Dommer.
Auguste Barkow.

Anzeigen.

Die Schnellpost von Stettin nach Berlin, ein neues Unterhaltungs-Spiel für Jung und Alt. Preis 20 Sgr. bei
H. Baudouin & Comp., Langebrückstrasse No. 76.
Wir beziehen uns auf die Rezension in No. 91 dieser Zeitung.

Zum geneigten Wohlwollen empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten bei seinem Abgange nach Guben J. S. Lehmann aus Crossen.
Stettin, am 16ten November 1829.

Von der Frankf. Messe zurückgekommen, empfehle ich meine daselbst gekauften feinen und mittel Tuche in allen Gattungen, schöne blaue, braune und ächt melirte Mantel-Tuche, engl. Calmuck und Coiting in vorzüglicher Güte, Kaiser-Tuch, Circassiennes, so wie alle Flanell- und Frießwaaren zu billigen Preisen.
Joh. Chr. Krey.

Meine neuen Meß-Waaren von dieser Frankfurter Messe habe ich erhalten, und empfehle mein dadurch aufs beste complettirtes Lager zu den billigsten Preisen. G. F. B. Schultze, Schuhstraße No. 855.

So eben empfing ich meine neuen Meß-Waaren.
A. F. Weiglin.

Ausgezeichnet schöne Aachner Zephir-Tuche und Circassiennes erhielt für diesen Herbst die letzte Sendung. A. F. Weiglin.

$\frac{8}{4}$ breite schottische und $\frac{4}{4}$ breite geflochtene Fußdecken und mancherlei Teppiche billiger wie sonst, bei A. F. Weiglin.

Von heute an verkaufe ich die Harlemmer Blumenzwiebeln mit 20 Procent Rabatt. Stettin, den 16ten November 1829. W. Hennig.

Den Empfang meiner neuen Meß-Waaren zeige ich hiemit ergebenst an. F. G. Kanngießer.

Mein Waaren-Lager habe ich vorzüglich gut mit Waaren vergrößert, besonders schöne Galanterie-Waaren, schöne Spielzeuge wie alle übrigen Waaren meines reichhaltigen Lagers, als Herrn-Hüthe, lackirte Lampen ꝛc. Kurze und Eisen-Waaren; ich bitte ergebenst um zahlreichen Besuch. Auswärtige Bestellungen besorge ich auf das vorzüglichste.

Heinrich Schultze,
Grapengießerstraße No. 169.

Damen-Putz.

Hauben und Hüte im neuesten Geschmack, alte Hüte modernisiren, Hauben waschen, Federn waschen und kräusen, so wie alle zu diesem Fache gehörenden Gegenstände empfiehlt ergebenst

P. F. Dürieux, No. 148 Schuhstraße.

Eine grosse Auswahl der neuesten und feinsten

Cristall-Glas-Waaren,

als: Tafelaufsätze, Punschbowlen, Frucht-, Zucker- und Blumenvasen, Mundgläser, Pokale u. s. w.; ferner: Alabaster-Vasen, bemalte und vergoldete porzelanene Kaffee- und Thee-Service, Tassen, Blumenvasen u. s. w. erhielt von der Messe und empfiehlt zu äusserst niedrigen Preisen D. F. C. Schmidt.

Englische Weingläser billigst bei
D. F. C. Schmidt.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe in der Frankfurter Messe ist unser Tuchlager in allen Gattungen vollständig assortirt und empfehlen wir uns damit unsern geehrten Gönnern ganz ergebenst.

Studemund & Franck, Heumarkt No. 135.

Den hiesigen resp. hohen Civil- und Militair-Behörden, einem hohen und geehrten Publikum empfiehlt ganz vorzüglich schwarze Dinte pr. Quart 6 Sgr. A. Borck, Pelzerstraße 807.

Täglich gute frische Pfannkuchen bei
E. A. Kühl senior, Conditor,
Baumstraße No. 989.

Die Manufactur- und Mode-Waaren-Handlung

von J. Lesser & Comp.,
Kohlmarkt No. 618,

empfing ihre neuen Meßwaaren; selbige enthalten eine reichhaltige Auswahl aller Manufactur-Waaren; als ganz ausgezeichnet und besonders preiswürdig empfiehlt selbige eine Parthie feiner couleurter Merinos, die Elle 5 Sgr.

Ergebene Anzeige.

Durch den Empfang unserer neuen Meßwaaren haben wir unser Manufactur-Waaren-Lager in allen nur dahin gehörenden Gegenständen aufs vollständigste assortirt. Vorzüglich empfehlen wir darunter:

echte engl. Cattune à Elle 4½ Sgr.,
⅞ Berliner Ginghams à Elle 5 Sgr.,

von denen wir, wegen Prüfung der Aechtheit, Proben zu geben bereit sind; ferner:

schwarze Merinos à 5 Sgr.,
couleurte dito à 6 Sgr.,
Moreens zu Meubeln à 9 Sgr.,

wie auch eine ganz bedeutende Auswahl carirter wollener Tücher à 6 Sgr. pr. Stück, so wie Flohr-, Barrége- und Crep de Chine-Tücher, eine Auswahl der neuesten Damen-Kleiderzeuge, unter Versicherung ganz billiger Preise.

Simon Wald & Comp.,
Reifschlägerstraße Nr. 133, im Hause des Seifen-Fabrikant Hrn. Seidlitz.

Durch neue gemachte Einkäufe auf der Frankfurter Messe ist meine Band- und Posamentier-Waaren-Handlung wiederum aufs vollständigste assortirt; besonders empfehle ich eine moderne Auswahl von Flor-Bändern zu Hauben und ganz etwas Neues von Gürtel-Bändern; ferner couleurte und weiße Handschuhe in allen Qualitäten und noch sehr viele Gegenstände welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen und der Mannigfaltigkeit wegen nicht einzeln empfehle. Um geehrten Zuspruch bittet ergebenst

J. W. Auerbach, Reifschlägerstraße 132,
im Hause des Friseurs Hrn. Link.

Eine complette Auswahl von seidenen Herrn-Hüten habe ich von der Frankfurter Messe erhalten und zeichnet sich die Sorte à 1 Rthlr. pro Stück ganz außerordentlich in Qualité aus. Um zahlreichen Besuch bittet

J. W. Auerbach.

Einem sehr geehrten hiesigen so wie auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich wiederum eine Sendung aller Arten Blase- und Saiten-Instrumente, unter letzteren besonders Bratschen und Schello's, auch echt römische Violin- und Guitarr-Saiten, so wie eine Parthie Siegellack und englische Bleifedern erhalten habe, und bitte bei Versprechung möglichst billiger und reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch. Stettin, den 18ten November 1829.

J. G. Müller,
Schulzenstraße No. 342.

Die Manufactur-Waaren-Handlung
von J. Meyerheim & Comp.

hat in der letztverflossenen Frankfurt a. d. Oder-Messe durch selbst gemachte Einkäufe ihr bekanntes Waarenlager auf's geschmackvollste complett assortirt und empfiehlt davon:

in wollenen Waaren:
- Aachener Circasstennes, Kayser-Tuch, Drap de Zephir und Drap de Cesar in den schönsten Farben und bester Qualität,
- $\frac{8}{4}$ breite französische Merinos in allen Farben,
- sächsische und englische Merinos in größter Auswahl, letztere à Elle von 5 Sgr. an,
- die neuesten carirten Mantelzeuge und wollnen Damast-Moirée in allen Farben;

in Leinen-Waaren:
- Bielefelder und Bielefelder Hausleinwand, Creas und Hanfleinewand, in allen Breiten, leinene Bettdrillche und dazu passende Federleinen;

in seidenen Waaren:
- Gros d'Ispahan, Salamine, Gros de Naple, Marcelline und Florence in allen Farben;

in baumwollenen Waaren:
- die neuesten seidenen Indiennes und mehrere neue Stoffe zu Ballkleidern passend,
- die neuesten Indienne-Ginghams, $\frac{6}{4}$ breit, von 5 Sgr. bis 10 Sgr.,
- Kleider-Cattune von 4 Sgr. bis 10 Sgr.,
- Damen-Putztücher in allen Arten, das Stück von 9 Sgr. an.

Unter Zusicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise, bitten sie um recht zahlreichen Besuch.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 18ten d. M. meinen neuen Laden, und somit mein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft an der

Heumarkt- und Schuhstraßen-Ecke

wieder eröffnet habe. Mein Waaren-Lager ist durch bedeutende Einkäufe in der diesjährigen Frankfurter Martini-Messe wiederum aufs vollständigste assortirt, und kann ich als ganz besonders preiswürdig empfehlen:

- Eine bedeutend große Auswahl der modernsten Kattune, sowohl in hellen als in dunkeln Mustern die Elle von $4\frac{1}{2}$ Sgr. an, und die neuesten und feinsten zu 8 Sgr.
- Eine noch größere Auswahl englischer, französischer und sächsischer Merinos, erstere, in guter Qualität, von 5 Sgr. an.
- Schwarzen Sammtmanschester, die Elle von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an.
- Sehr schöne Winterwesten, glatte und gefütterte Sanspeins, karirte und gestreifte Ginghams neuester Muster; so wie alle Sorten Bettzeuge; Kantengrund und Tüllstreifen, und verschiedene andere zu meiner Handlung gehörende Artikel.

Bei der Versicherung jeden der mich beehrenden Käufer, hinsichts der Preise, Reellität und guten Bedienung zufrieden zu stellen, bitte ich um geneigten Besuch. Stettin am 20sten November 1829.

Louis Moses.

Kronleuchter mit Glasbehang

in Bronce und lackirtem Blech mit 4, 6, 8 und 12 Leuchtern sehr billig in der Glaswaarenhandlung von L. Borck sen., große Dohm- und Pelzerstraßen-Ecke.

Gebrauchte Kronleuchter werden eben da aufgeputzt, und wie neu billigst hergestellt.

Eine gesetzte Person die mehrere Jahre hier in der Stadt als Wirthschafterin gewesen, wünscht ein weiteres Unterkommen. Auch würde sie sehr gerne eine kleine Wirthschaft und die Pflege eines alten Herrn oder Dame übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt sehr gerne der Besitzer des Hauses Breitestr. Nr. 378.

Auf einem bedeutenden Gute in der Nähe Stettins wird ein unverheiratheter junger Mann gesucht, der die Brennerei auf dem Pistoriusschen Apparate verstehen kann. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Ed. Wellmann, Speicherstraße No. 52 in Stettin.

Ergebene Anzeige.

Ich habe mein Gewächshaus für den Winterbesuch recht freundlich decorirt und bitte um zahlreichen Zuspruch. Grünthal bei Stettin (Langerbecks Garten.) A. Dittmar.

Sehr schöne Bergamotten und Dauer-Aepfel bei A. Dittmar in Grünthal bei Stettin.

Ein außerhalbiger Kaufmann wünscht gegen ein billiges Honorar die Fabrikation von Rum zu erlernen, der dem ächten Jamaica-Rum ziemlich gleich ist, jedoch sehr billig sich herstellen läßt. Hierauf sich beziehende Addressen nimt die Zeitungs-Expedition zur Weiterbeförderung unter der Bezeichnung: Rum-Fabrication, portofrei an.

Anzeige für Reisende.

Einem geehrten reisenden Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den vor dem Breslauer Thor hieselbst belegenen Gasthof, Hôtel de Vienne genannt, seit dem 1sten October d. J. käuflich übernommen habe. Obgleich derselbe in der letzten Zeit in einigen Verfall gerathen war, so hege ich doch die Hoffnung, durch die strengste Rechlichkeit, eifrigste Betriebsamkeit, möglichste Billigkeit, und gefällige Bedienung mich bald in den Stand zu setzen, mir die Zufriedenheit der resp. Reisenden, so wie jeder Ausspannung in dem Grade zu erwerben, daß sie mir ihren Zuspruch gewiß auch ferner schenken, und ihre anderweitige Empfehlung nicht versagen werden. Zugleich zeige ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ganz ergebenst an, daß ich mein Weingeschäft in meinem neuen Lokale nach wie vor fortsetze. Posen den 14ten October 1829. M. Rieczkowski.

Publikandum.

Folgende polizeiliche Vorschriften werden hiemit in Erinnerung gebracht:

I. In Rücksicht auf Erleichterung der Passage und öffentliche Reinigung.

1) Bei dem unbeständigen Herbstwetter erfordert das Geschäft der Straßenreinigung eine um so größere Sorgfalt: es muß daher nicht nur regelmäßig wie bisher zweimal in der Woche, sondern auch außerdem, wenn und wo sich dies nothwendig zeigt, gefegt werden. Dabei ist nicht nur der Bürgersteig und die Straße bis zur Mitte sondern insbesondere auch der Rinnstein sorgfältig zu reinigen und der zusammengebrachte Unrath entweder sogleich aus der Stadt oder vorläufig nach dem Hofe zu schaffen. Ganz unstatthaft ist es dagegen, den Straßenschmutz und sonstigen Unrath in den Rinnstein zu bringen: die Belästigung, die daraus für einzelne Hausbesitzer sowohl als für das Publikum überhaupt entsteht und die Verunreinigung der Oder in die so ein Theil des Unraths gelangt, macht es nothwendig, jede Contravention der Art ohne Nachsicht zu rügen.

2) Die Rinnsteine müssen längs den Häusern auch während des Winters von Zeit zu Zeit aufgeeist, und von dem meistens ekelhaften Unrath, der mit dem Spühlwasser ausgegossen wird, gereinigt werden. Das Eis darf nicht auf die Straße geworfen werden, sondern ist fortzuschaffen, so wie es denn überhaupt nicht geduldet werden kann, Schnee und Eis von dem Bürgersteige oder vom Hofe und von den Dächern auf die Straße zu werfen.

3) Bei eintretendem scharfen Frost darf kein Brauer, Branntweinbrenner, oder wer sonst zu seinem Geschäfte viel Wasser braucht, dasselbe bei 5 bis 10 Rthlr. Strafe in die Straßen-Rinnsteine ablaufen lassen.

4) Die Pumpen-Administratoren haben, bei 1 bis 5 Rthlr. Strafe, dafür zu sorgen, daß die Pumpen zu jeder Zeit zum Wasserholen zugänglich bleiben und daß zu diesem Behuf das Eis mit Sägespänen, Asche oder Sand bestreut, das sich anhäufende Eis aber weggehauen und aus der Stadt geschafft werde.

5) Beim Glatteisen oder wenn sonst die Passage auf den Straßen gefährlich wird, muß jeder Hauswirth, ohne erst eine besondere Aufforderung dazu abzuwarten, vorlängs dem Hause bis zum Mittelsteine, bei 1 Rthlr. Strafe im Unterlassungsfalle, Sägespäne, Asche oder Sand streuen lassen.

II. In feuerpolizeilicher Rücksicht.

1) Auf den innerhalb der Stadt liegenden Schiffen und Kähnen, darf kein Feuer gehalten werden.

2) Brennbare und leicht feuerfangende Sachen dürfen in der Regel gar nicht auf den Hausböden aufbewahrt werden. Im Mangel einer passenden Gelegenheit zur Aufbewahrung, ist zwar bei kleinen Vorräthen eine Ausnahme zu gestatten, sie müssen indessen jedenfalls 4 bis 5 Fuß von den Schornsteinen entfernt werden.

3) Auf den Straßen und auf den Höfen, sowie in Viehställen, auf Stall- und Hausböden, in Werkstätten und überall, wo leicht brennbare Sachen aufbewahrt werden, darf weder Taback geraucht, noch freies Licht oder brennender Kiehn gebraucht werden, vielmehr muß jeder, der des Abends oder bei Nacht an solchem Ort etwas zu thun hat, sich einer sichern Laterne bedienen.

4) Holz- und Torfvorräthe dürfen nicht in die Vorgelege und Stuben-Oefen oder auf die Oefen, sondern müssen in gehöriger Entfernung von den Feuerstätten niedergelegt werden.

5) Holz- und Torfasche ist auf den Hausböden gar nicht zu dulden, sondern muß entweder in massiven Kellern oder in feuersichern eisernen und blechernen Gefäßen aufbewahrt, im Mangel sicherer Behältnisse aber, mit dem Kehricht auf den Hof geworfen, vorher jedoch mit Wasser begossen werden.

6) Die Schornsteine müssen regelmäßig gefegt werden, insbesondere ist eine öftere Reinigung der, aus den Windöfen zu den Schornsteinen führenden Röhren zu empfehlen und darauf zu sehen, daß der Ruß, welcher sich in den Rauchfängen und Vorgelegen der Oefen unten ansetzt, durch das Gesinde öfters abgefegt werde.

7) Eine ernste Berücksichtigung verdient endlich die Warnung vor dem unzeitigen Verschließen der Klappen an Windöfen und vor dem Gebrauch der Kohlenbecken in Wohnzimmern.

Stettin, den 18ten November 1829.

Königl. Polizei-Direction.

Zu verkaufen.

Das im Dorfe belegene Königl. Vorwerks-Familienhaus No. 10 nebst Garten, welches auf 130 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll im Wege der Licitation den 30sten November c. Vormittags 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube öffentlich verkauft werden. Die Taxe und Kaufbedingungen können jederzeit hier eingesehen werden. Ferdinandshoff, den 9ten November 1829. Königl. Domainen-Amt.

Es sollen Theilungshalber sämmtliche Grundstücke der verstorbenen Wittwe des Mühlenbesitzers Andreas Friedrich Lievert, und zwar:

1) das hieselbst in der Hauptstraße sub No. 63 belegene Wohnhaus nebst Brau- und Brennhaus, Stallgebäude wie auch dazu gehörigen 2 Hauswiesen, gewürdigt zu 2700 Rthlr.,

2) die nahe vor der Stadt belegene holländische mit einem Mahl- und einem Graupengang versehene Mühle nebst sämmtlichem Zubehör, gewürdigt zu 3322 Rthlr.,

3) eine vor dem Thore belegene große Scheune, gewürdigt zu 185 Rthlr.,

4) das vor der Stadt belegene Etablissement sub No. 220 nebst Stall, Wirthschaftsgebäuden, Garten und Hauswiese, gewürdigt 898 Rthlr.,

5) eine zu einer unbebauten Hausstelle gehörige Wiese, gewürdigt zu 20 Rthlr.,
6) ein Garten nebst Koppel am Damm, gewürdigt 300 Rthlr.,
7) der sogenannte lange Garten beim Mühlenberge, gewürdigt 100 Rthlr.,
8) zwey Rücken Land auf dem Kakup von 3 Scheffel Aussaat, gewürdigt 50 Rthlr.,
9) ein Rücken Land auf dem hohen Kamp von 1½ Scheffel Aussaat, gewürdigt zu 40 Rthlr.,
10) ein Rücken Land auf den Lehmkuhlen von 3 Scheffel Aussaat, gewürdigt zu 60 Rthlr.,
11) ein Rücken Land auf den Roßkuhlen von 3½ Scheffel Aussaat, gewürdigt 80 Rthlr.,
12) der Roßmüllerkamp von 4 Scheffel Aussaat, gewürdigt 100 Rthlr.,
13) zwei Rücken Land bei der Steinorthschen Horst von 3½ Scheffel Aussaat, gewürdigt 100 Rthlr.,
14) vier Rücken Land am Dannenmoor von 4 Scheffel Aussaat, gewürdigt 120 Rthlr.,
15) ein Rücken Land auf Schnarkenbruch von 4 Scheffel Aussaat, gewürdigt 30 Rthlr.,
16) 6 Morgen Wiesewachs im Herrnklump, gewürdigt 150 Rthlr.,

in terminis den 10ten November d. J., den 8ten Januar und den 23sten März 1830, Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen, zu Rathhause hieselbst meistbietend verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß nach Befinden der Umstände sämmtlich vorbenannte Grundstücke entweder zusammen oder einzeln zu Gebot werden gestellt werden. Die Taxe nebst umständlicher Beschreibung der Grundstücke ist in hiesiger Registratur näher zu ersehen. Neuwarp, den 5. Septbr. 1829. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das den Tischlermeister Johann Gottfried Müllerschen Eheleuten zugehörige, in der Swiner Straße hierselbst sub No. 33 belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen, auf 540 Rthlr. 22 Sgr. abgeschätzt, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers in dem auf den 9ten Februar 1830, Vormittags 11 Uhr, hierselbst anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Kauflustige werden zu demselben eingeladen, und hat der Meistbietende, nach erfolgter Einwilligung der Interessenten, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte affigirten Proclama beigefügt, und kann auch in unserer Registratur eingesehen werden. Usedom den 31sten October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Das dem Eigenthümer Carl Woderich und dessen Kindern zugehörige, in Hammelstall belegene Büdnerhaus nebst Zubehör, auf 186 Rthlr. abgeschätzt, soll Theilungshalber am 10ten Februar 1830, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß nach erfolgter Einwilligung der Interessenten, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte affigirten Proclama beigefügt und kann auch in unserer Registratur eingesehen werden. Usedom, den 1sten November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Vorladung.

Auf den Antrag des Bürger Johann Friedrich Giese hieselbst, werden alle diejenigen, welche an die in dem Hypothekenbuche seines hieselbst in der kleinen Klosterstraße unter der Nummer 152 belegenen Hauses zum halben Erbe mit folgenden Worten: „1) Kinder erster Ehe 200 Rthlr. vide Litr. M. No. 156" eingetragene Forderung von 200 Rthlr. als unbekannte Inhaber, deren Erben und Cessionarien oder sonst in deren Rechte Getretene, Ansprüche haben, zum Termin den 22sten Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, zur Anmeldung ihrer Ansprüche, edictaliter unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt werden sollen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, das darüber etwa vorhandene Document für amortisirt geachtet, und die Forderung selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Garz, den 7ten September 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Aufforderung.

Die unbekannten Interessenten zu folgenden in unserem Depositorio befindlichen Massen:

1) der Bäckler-Schröderschen von 5 Rthlr. 10 Sgr., welche in der Sache des Hirten Bäckler wider den entwichenen Knecht Schröder zu Gneventhin durch Beschlagnahme des Lohns des letztern,
2) der Meyerschen von 2 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., welche durch Versilberung des Nachlasses der im Jahre 1796 auf der Ostsee verunglückten Arbeitsmann Meyerschen Eheleute aus Ueckeritz,
3) der Möhl-Appelbaumschen von 16 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf., welche durch Verkauf mehrerer dem Einlieger Appelbaum zu Ueckeritz zur etwanigen Entschädigung eines angeblich von ihm bestohlenen im Jahre 1794,
4) der Kuhlertschen von etwa 24 Rthlr., welche schon vor dem Jahre 1800 aus unbekannten Gründen,
5) der Brandt-Schröderschen von etwa 136 Rthlr., welche durch den Verkauf der mehrern im Jahre 1800 zur Untersuchung gezogenen und nachher entwichenen Personen, nemlich:
   a) dem Johann Casper Friedrich Berger, genannt Brandt sen., aus dem Mecklenburgischen,
   b) dem Carl Friedrich Berger, genannt Brandt jun., aus Schweigken im Mecklenburgischen,
   c) dem Erdmann Michael Lösch aus Hohendorff im damaligen Schwedisch-Pommern,

d) dem Joachim Christoph Schröder, eigentlich Bergmann, aus Grassenvier im Mecklenburgischen,

e) der Wittwe Beate Sophie Schröder, eigentlich verehelichten Bergmann, aus Schweigken im Mecklenburgischen,

zugehörigen Sachen, entstanden ist, werden hiermit aufgefordert, in dem auf den 28sten Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine sich zu melden und ihre etwanigen Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und die gedachten Massen als herrenloses Gut dem Fiskus werden zugesprochen werden. Usedom, den 30sten September 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Nachdem bei uns die Amortisation der von dem Stellmachermeister Johann Lütke und dessen Ehefrau Marie geborene Burow hieselbst für den Bauer Daniel Luetke in Sellnow unterm 17ten October 1806 über 300 Rthlr. ausgestellten, auf dem auf der Gelder-Vorstadt sub No. 706 Catastri belegenen, im Hypothekenbuch pag. 366 verzeichneten Wohnhause sub Rubrica III. eingetragenen, verloren gegangenen Obligation, nachgesucht worden; so werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche an derselben zu machen haben, hiermit vorgeladen, sich in dem vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Göhde auf den 2ten März k. a., Vormittags 10 Uhr, angesetzten Edictal-Termine zu melden, und ihre Ansprüche zu bescheinigen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie ihrer Ansprüche an der genannten Obligation für verlustig erklärt, dieselbe amortisirt, und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Colberg den 29sten October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Holzverkäufe.

Zum Verkauf einer bedeutenden Quantität Bauholz in allen Dimensionen, und außerdem von

8½ Klftr. 3füßig eichen Kloben-Brennholz,
4¾ " " " Knüppel-Brennholz,
40 " " buchen Kloben-Brennholz,
12½ " " " Knüppel-Brennholz,
½ " " birken Knüppel-Brennholz,
¼ " " elsen Knüppel-Brennholz,
⅛ " " kiefern Kloben-Brennholz,
1 " " " Knüppel-Brennholz,

stehet ein Termin auf den 7ten December d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem hiesigen Forsthause an, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Eggesin, den 11ten November 1829.

Königl. Oberförster Gené.

Im Termine den 14ten December c, Vormittags um 10 Uhr, zu Rathhause hieselbst, sollen aus der hiesigen Stadtforst 2224 Eichen auf dem Stamm entweder im Ganzen, oder in Kaveln von circa 500 Stück, im Wege der Licitation an den Meistbietenden, wenn annehmlich geboten wird, verkauft werden; wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden, und wird bemerkt, daß die Eichen auf Verlangen vor dem Termin vorgewiesen werden können. Die Bedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht werden.

Neuwarp, den 7ten November 1829.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Das in Hinterpommern in der Nähe von Cammin und Treptow a. d. Rega belegene, den von Altrockschen Erben zugehörige Gut Parpart, soll von Marien 1830 ab auf mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, sich deshalb bei dem Herrn v. Flemming in Parpart zu melden.

Verkaufs-Anzeigen.

Ich beabsichtige zu großer Entfernung wegen mein im Schievelbeiner Kreise 1½ Meile von Dramburg und 6 von Cöslin belegenes ganz freies Allodial-Rittergut Carsbaum (a) zu verkaufen, und ersuche ich etwanige Liebhaber in portofreien Briefen sich bei mir zu melden und nähere Auskunft gewärtig zu sein. Das Gut hat 1100 Magd. Morgen Gerstboden I. Klasse und giebt jetzt 550 Rthlr. Pacht.

Der Gutsbesitzer Nonnemann auf Schwochow bei Bahn in Pommern.

Eine große Brau- und Brennerei-Wirthschaft in einer kleinen Stadt, worin das Geschäft bis jetzt mit bedeutendem Vortheil betrieben wird, soll Veränderungshalber sogleich verkauft werden. Das Nähere erfährt man in Stettin No. 286 parterre.

Ein Bauerhof in Lübzin am Dammschen See gelegen, 60 Magd. Morgen groß, mit Acker und schönen Wiesen, so wie separirter Hütung, soll aus freier Hand bei dem Herrn Kaufmann Petersen sogleich unter billigen Bedingungen hierselbst verkauft werden. Lübzin, den 6ten November 1829.

Wendt.

Gasthof-Verkauf.

In Gollnow, welcher Ort durch den Bau der Kunststraße von Stettin nach Preußen an Verkehr sehr gewinnen wird, soll ein, lange Jahre in blühender Nahrung gestandener Gasthof, Veränderungshalber, aus freier Hand unter annehmlichen Bedingungen verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an den Herrn Bürgermeister Maaß daselbst wenden.

Zu verkaufen in Stettin.

Italienische Maronen bei

August Otto.

Besten frischen Preß-Caviar, ruff. Manna-Grütze und Caffee zu 6, 7, 8 Sgr. bei
seel. G. Kruse Wittwe.

Eine kleine Parthey bester Smirn. Rosinen soll billig verkauft werden. Näheres bey
W. Possart, Oderstrasse No. 9.

Bestes Englisches Porterbier, zu einem billigen Preise, bei Joachim Stavenhagen.

Frische eingemachte Ananas sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei
F. W. Keyser, Louisenstraße Nr. 749.

Italienische Macaroni, Trauben-Rosinen, feine Knackmandeln empfingen
F. Cramer & Comp.

Ananas-Früchte, neue Malaga-Citronen in Kisten und ausgezählt, grüne und gelbe Gartenpomeranzen bei F. Cramer & Comp.

Neue Mall. Citronen, Lamb.-Nüsse billigst bei
G. F. Hammermeister.

Neue große Maronen oder Kastanien bei
A. Borck, Pelzerstraße 807.

Apfelsinen, Maronen, Limburger Käse, grüne Orangen und neue Mallagaer Citronen bei
J. G. Lischke, Frauenstrasse No. 918.

Neunaugen, Rügenwalder Gänsebrüste, Mallagaer Citronen in halben Kisten und einzeln und feiner französischer Mostrich bei
Lischke.

Neue Muscat. Traubenrosinen, feine Schaalmandeln, Gen. Citronat, Chocolade, feine Thee's, Vanille, Himbeeren-Gelée, Himbeeren-Essig, neue Champignons, Capern, Oliven, fein Prov.-Oel in Gläsern und Pfundweise, Parmesankäse, Macaroni und Figur-Nudeln à Pfd. 7½ Sgr. empfiehlt
A. Borck, Pelzerstrasse 807.

Braunen Berger Leber-Thran, Triest. Baumöl, Rig. Matten, Magd. Annies und holl. Klumpenthon bei Heinr. Louis Silber, Schuhstr. 861.

Ich habe nun wieder sehr schönes polln. Buchen, Birken und Elsen Kloben-Brennholz erh. lten.
D. B. Breßler.

Beste gegossene Lichte in allen Sorten pr. Stein von 22 Pfd. 3 Rthlr. 17½ Sgr., das Pfund 5 Sgr., gelben Wachsstock 14 Sgr., abgelagertes raffinirt Rüböl, ganz vorzüglich zu Astral- und Nachtlampen für 1 Rthlr. pr. 7½ Pfd. — Nächst diesen Artikeln offerire ich mein Tabacks-Lager aus mehreren resp. Fabriken Berlins zum Fabrikenpreis mit 10 Procent Rabatt, den ich durchgehens bis zu einer Abnahme von 2½ Pfd. bewillige; fein Kugel- und Haysan-Thee, reellen, ganz reinschmeckenden Caffee 6 Sgr., mittel 6½, f. mittel 7 Sgr., fein 8 und 9 Sgr.; ferner Zucker, Chocolade und sämmtliche Materialwaaren zu den billigsten Preisen bei
C. F. Luck, Reifschlägerstraße No. 126.

Flachs,

sehr schönen weißen Olganer und Podoler Flachs habe ich billig zum Verkauf.
August Wolff.

Bücher-Verkauf.

Eine Sammlung gebundener Bücher, 1400 Bände stark, aus Reisebeschreibungen, Romanen, Erzählungen, dramatischen Werken und Taschenbüchern des letzten Jahrzehnts bestehend und ganz besonders zur Anlegung einer Leihbibliothek geeignet, desgleichen 40 der gelesensten Journale und Zeitschriften aus den Jahren 1818 — 26 (mehrere Jahrgänge doppelt) sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres darüber, für Auswärtige auf portofreie Anfragen, bei dem Lotterie-Unter-Einnehmer Beerbaum, große Oderstraße No. 20.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen 45 Ballen zum Theil vom Seewasser beschädigter Piement, für Rechnung der Assuradeurs, öffentlich an den Meistbietenden im Termine den 24sten November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem neuen Packhofe verkauft werden, wozu die Käufer hierdurch eingeladen werden. Stettin, den 13ten November 1829.
Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Es sollen 29 Ballen vom Seewasser beschädigter Piement für Rechnung der Assuradeurs öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung im Termin den 28sten November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem neuen Packhofe verkauft werden, wozu wir die Käufer einladen. Stettin, den 16. Novbr. 1829.
Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Am 24sten November d. J. sollen in Armenheide in der Wohnung des Försters Schmidt, drey Wagen, 2 Pferde nebst Geschirr, so wie auch mehrere gute Jagdgewehre und 2 Büchsen, aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hausverkauf.

Das Haus No. 94, Pladrinstraße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkäufer ist Pladrinstraße No. 100 parterre zu erfragen.

Zu vermiethen in Stettin.

Die Unter-Etage im Hause No. 122 ist zum 1sten April k. J. zu vermiethen, bestehend in einem Laden, 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Holzremise und Bodenraum. Auch bin ich gewilliget das Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Seel. G. Kruse Wittwe.

In dem Hause kleine Domstraße Nr. 772 ist die 3te Etage, bestehend aus 6 Stuben, mehreren Kammern, nebst Küche, Keller und Holzgelaß, zur anderweitigen Vermiethung frei, und Näheres darüber in demselben Hause zu erfahren.

Im Hause große Domstraße No. 797 ist zu Neujahr 1830 eine Parterre-Wohnung von 5 Stuben, 1 Domestikenstube, Küche, Speisekammer und Keller zu vermiethen und das Nähere von dem Unterzeichneten, Kuhstraße No. 288, deshalb zu erfahren.

A. F. W. Wißmann.

Eine gut meublirte Stube nebst Schlafcabinet, parterre, ist zur fernern Vermiethung leer, Louisenstraße No. 753.

In der großen Domstraße Nr. 677 ist Veränderungshalber ein Logis von 4 Stuben, Küche nebst Zubehör zum 1sten Januar 1830 zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall dazu gegeben werden.

Am Roßmarkt No. 759 in der dritten Etage ist ein freundliches, meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Nr. 156 am Kohlmarkt ist eine Hinterwohnung sogleich zu vermiethen. Ebendaselbst auch ein Pferdestall und Wagenremise.

Im Hause No. 348 Breitestraße ist die zweite Etage, worin 6 Stuben nebst Zubehör, auch Stallung für 4 Pferde und Wagenplatz, zum 1sten April k. J. zu vermiethen.

Eine Stube und Kammer mit Meubeln ist sogleich oder zum 1sten December zu vermiethen, Fuhrstraße No. 853.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage von 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller zu vermiethen und kann zu Neujahr bezogen werden.

Gleich oder zu Neujahr ist ein ganz completter Victualien-Laden mit Wohnung zu vermiethen und das Nähere am neuen Markt No. 958 zu erfahren.

Bekanntmachungen.

In der Destillation, Königsstraße 184, von E. W. Roth, finden Wiederverkäufer, bei vorzüglicher Güte der Branntweine und Liqueure 2c., sehr vortheilhafte Bedingungen.

☞ Es haben sich übelgesinnte Menschen erlaubt, das Gerücht auszubreiten, als wenn ich mein Geschäft als Steinsetzer aufgegeben habe. Ich mache daher hiermit bekannt, daß ich solches nach wie vor fortsetze, verspreche die billigste und prompte Bedienung, und bitte daher meine hochverehrten Gönner mich ferner mit ihren Aufträgen beehren zu wollen. Stettin, den 11ten November 1829.

Der Steinsetzer-Meister Sturm,
wohnhaft im Rosengarten No. 264, 1 Treppe hoch.

Lotterie.

Ich setze mit dieser Anzeige ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum ganz ergebenst in Kenntniß, daß bei mir stets Lotterie-Loose beider Lotterien, zu den bekannten Preisen, zu Diensten stehen. Alt-Damm, den 10ten November 1829.

M. Lesser, Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 17. November 1829.	Zins-Fuss.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	$99\frac{5}{12}$	$99\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	$106\frac{1}{4}$	—
» » » v. 1822	5	$105\frac{7}{8}$	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup. . .	4	$99\frac{1}{4}$	99
Neumärk. Int.-Scheine » do. . .	4	$99\frac{1}{4}$	99
Berliner Stadt-Obligationen	4	$102\frac{5}{8}$	—
do. do.	—	—	—
Königsberger do.	4	$98\frac{3}{4}$	—
Elbinger do.	5	—	$102\frac{1}{4}$
Danziger do. in Th.. .	—	$38\frac{3}{8}$	38
Westpreuss. Pfandbr. A.	4	100	—
» do. B.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe . . .	4	$101\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische do. . . .	4	$100\frac{1}{8}$	—
Pommersche do. . . .	4	—	$105\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische do. . . .	4	106	$105\frac{3}{4}$
Schlesische do. . . .	4	—	$106\frac{3}{4}$
Pommersche Domainen- do. . . .	5	—	$109\frac{1}{4}$
Märkische » do. . . .	5	—	$109\frac{1}{4}$
Ostpreussische » do. . . .	5	—	$108\frac{3}{8}$
Rückständ. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{1}{4}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark . . .	—	77	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	—	$18\frac{1}{2}$
Neue do. do.	—	—	20
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4